

VIII. 80^b = 4^o.

(cat. 2, 802-4, 493.
5, 718.)



Alle, aus dem Frieden fließende Wohlfahrt,

wünscht
bey dem angehenden

Neuen Jahre

1764.

der Stadt Görlitz,

und allen

derselben werthesten Einwohnern;

Der

ergebenster Diener,

Ulrich Christoph Hürmes,

Aediculus ad S. Nicol. & Catharin.

Görlitz, gedruckt bey Johann Friedrich Sickerscherer.



Sch habe mich bishero, bey der, bis in das siebende Jahr unser liebes Vaterland gedruckten Krieges: Last, und denen damit begleitenden Uebeln, welche uns in eine Angst-Schule geführt, lange gnug aufgehalten. Nunmehr hat uns der Höchste solcher Schule entlassen, und uns durch den am 16 Febr. 1763. erfolgten Frieden, eine freudenreiche Friedens-Schule eröffnet. Die Lehren, die in derselben vorgetragen werden, sind süße und vergnügend, und die fleißige Fassung und Ausübung derselben, bringet jedem unaussprechlichen Nutzen und Glückseligkeit. Unser selbst eigenes Heil erfordert, daß wir uns in derselben, als fleißige und gehorsame Schüler auführen, und die darinnen vorgetragene Lehren aufmercksam fassen, und derselben gemäß uns beweisen.

Die erste Lehre, die uns in der Friedens-Schule vorgetragen wird, ist diese: Der Friede ist nicht Menschen, sondern Gottes Werk. Er ist nicht Menschen Werk: denn wenn das; würde derselbe längst vorher zu Stande kommen seyn, weil so viel tausend denselben auf das sehnlichste gewünschet. Ja wäre der Friede ein Menschen-Werk, so würden Friedgehäßige, derer Sinn, Wunsch und Bestreben ist, alles Gute zu verhindern, auch diesen nunmehr glücklich hergestellten Frieden zerstöhret haben. Denn gleichwie Satanas ein Geist der Unruhe, und ein abgeschwornen Feind des Friedes ist, also hat er auch auf diese Art sein Werk in den Kindern des Unglaubens, indem er ihnen keinen Frieden weder in- noch äußerlich läßt; Zumal da er zur Zeit des Krieges, die bequemste Gelegenheit hat, die Seinen in den Wercken der Finsterniß zu führen und zu erhalten. Solchemnach bleibet der Friede allein Gottes Werk. Wenn demnach die Einwohner eines mit Krieg heimgesuchten Landes, in wahrer Herzens-Buße durch Christum sich zu Gott wenden, so hält Gott, was er versprochen: daß er nicht will des Sünders Tod, sondern daß er sich bekehre und lebe; wie er solches an der Stadt Ninive bewiesen. Zwar, wenn wir uns unter uns umsehen, werden wir befinden, daß der größte Theil der Menschen, durch den

Krieg

Krieg sich nicht gebefert, sondern von Jahr zu Jahr, vielmehr leyder, gebefert. Und so kan man hier nicht die Ursache des hergestellten Friedens suchen. Allein, da der HErr die Seinen kennet, welche Tag und Nacht zu ihm um Erbarmen und Frieden geschreyen, so hat Gott nach väterlicher Art derselben Geuffzen erhöret, und dasjenige an uns erfüllet, was er dort dem Abraham versprach, als er vor Sodom bath, wenn sich darinnen auch nur 10 Personen, welche gerecht wären, fänden, so sollte ihm des Uebels gereuen, und er wolle Gnade vor Recht ergehen lassen. Besonders hat man das Friedens-Werck, dem Himmlischen Friedens-Fürsten Jesu Christo zuzuschreiben, der durch seine Fürbitte den erzürnten Gott befriediget, als dessen Wunden vor ihm allein gelten.

Die andere Lection lautet: Der geschenckte Friede bringet denen, die ihn wohl anwenden, unzehlich heilsame Vorthile. Nur einige zu erwehnen, so kan das Wort des HErrn freyer laufen, und das Werck des Heils ungestörter getrieben werden: Obrigkeiten kommen wieder in den Stand, den Ausbruch des öffentlichen Bösen zu verhindern und zu bestraffen, hingegen das Gute zu befördern. Bürger in denen Städten haben ungestörte Gelegenheit, Handel und Wandel in der Nähe und Ferne zu treiben, und der sehr gefallenen Nahrung wieder aufzuhelfen. Der Landmann genüset die Ruhe, ungehindert zu säen, zu pflanzen, zu bauen, zu erndten, und dadurch unter göttlichen Segen zu erwerben, was er zu seines Lebens Unterhalt brauchet, im Schweiß seines Angesichts sein Brodt zu essen, auch den von Gott geschenckten Ueberfluß andern zu überlassen. Und wer kan alle Segens-Ausflüß des Friedens erzehlen, die Land und Leute geistlich und leiblich beströmen.

Die dritte Friedens-Lection besteht darinnen: Der Landes-Friede hilft nichts, und ist auch von keiner Dauer, ohne den geistlichen Frieden, ja er schadet vielmehr einem großen Theil der Menschen. Ruhige Zeiten sehen Unbekehrte in Sicherheit, daß sie Gott verachten, dem Geitz, der Wollust, und andern Lastern nachgehen, dannenhero, wenn der äußerliche Friede nutzen und bestehen soll, ist es ungänglich nöthig, daß der Mensch sich in der innerlichen Seelen Ruhe, Eulle und Frieden befinde. Dazu kan man anders nicht kommen, als durch eine wahrhafte Annehmung des großen Erlösers, als aus dessen

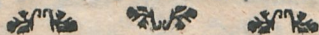
volle

vollkommenen Veröhnung alles zu erlangen. Vermöge dieser bekommt der Mensch den Frieden mit Gott. Aus diesen flühet der Friede in das Gewissen: und wo dieser, hat man auch den Frieden vor den Satan, Hölle, Welt und Tod. Im Gegenheil, wo dieser Seelen-Friede nicht anzureffen, da sind die Gottlosen wie ein ungestüm Meer, das inmet Sündenloch auswirft: und da haben die Gottlosen keinen Frieden, spricht mein Gott. Die Sünden und Untugenden scheiden Gott und den Menschen von einander. Wo Gott nicht in Gnaden ist, da ist, und besteht kein Friede, sondern es findet sich dessen Zorn und Ungnade, und die Menschen erfahren, daß solcher Zustand Jammer und Herzeleid bringen.

Die letzte Lehre gehet dahin: Man muß sich gegen Gott für den geschenkten Frieden danckbar erweisen. Zwar, was können wir arme Menschen Gott geben? da wir selber nichts haben, sondern alles was wir haben, sein Geschenk und Gabe ist. Doch es ist etwas, was ihm angenehm: und das ist das Herz, so er selbst verlanget. Nicht zwar, das von Natur sündliche und in seinem Verderben liegende und übende Herz: sondern ein durch Christum neu geschaffenes und gebildetes Herz. Ein Herz, das Gott über alle Dinge kindlich fürchtet, iniglich liebet, zuversichtlich vertrauet, in ihm sich vergnüget und erfreuet, und in seinen Geboten wandelt.

Wer diese Lectiones in der Friedens-Schule wohl lernet und übet, mit dem ist der Friede des Herrn, welcher Seel und Leib, Aus- und Eingang bewahret, bis ins ewige Leben.

HERR, segne Land und Stadt in dieser Friedens-Zeit,
Und cröne unsern Herrn, mit Leben, Wohl und Freud:
Seß unsern Magistrat zu unverrückten Segen,
Das Lehr-Amt wollest du mit deiner Kraft belegen:
Der werthen Bürgerschaft gib heilsames Bedenken:
Laß nach der Krieges-Noth sie Ruh und Fried' erfreuen:
Nimm weg dasjenige, was ihre Wohlfahrt drückt.
So leben sie aufs neu an Seel und Geist erquickt.



Pon ^Y 16. 1227

ULB Halle

3

002 694 328

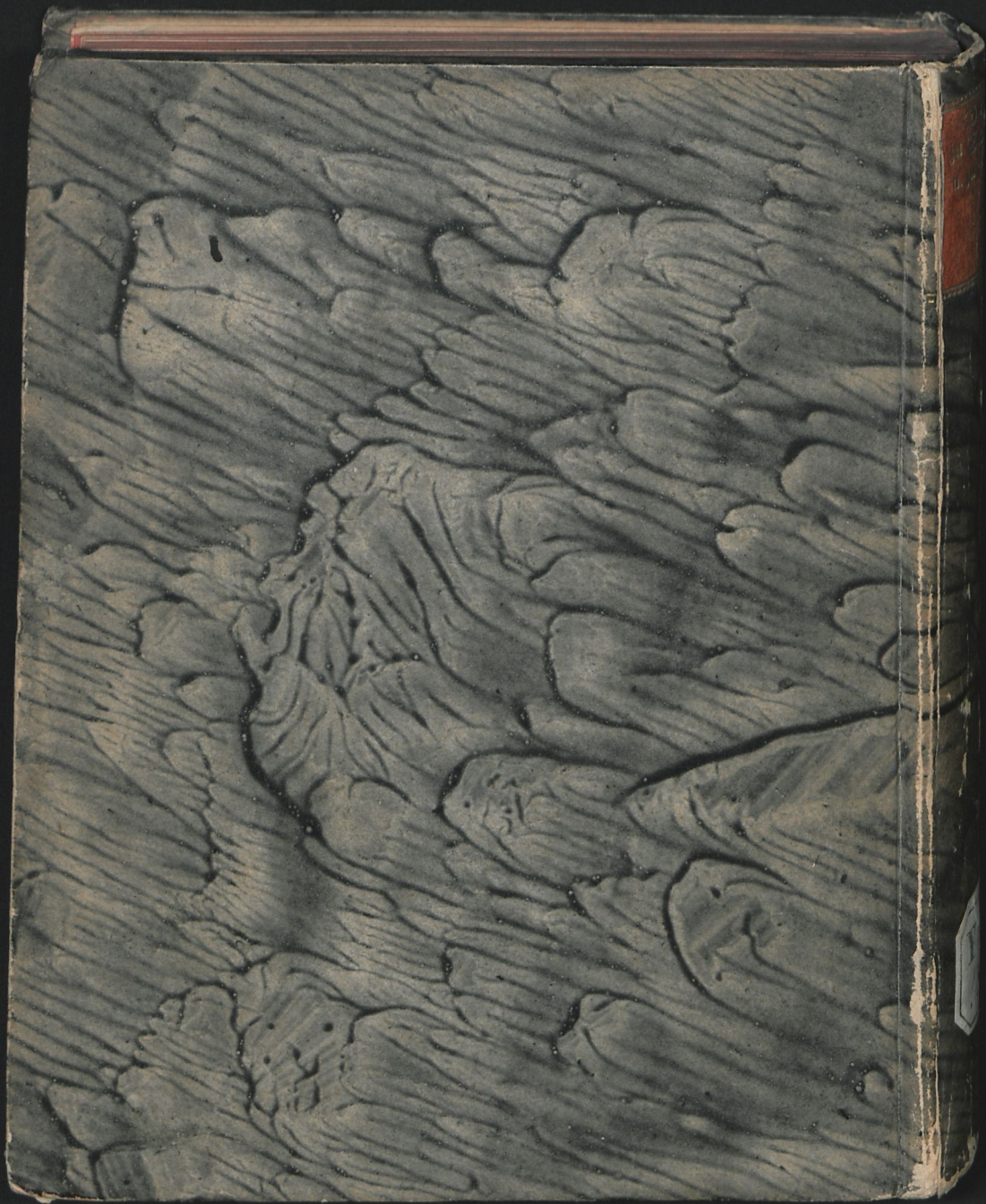


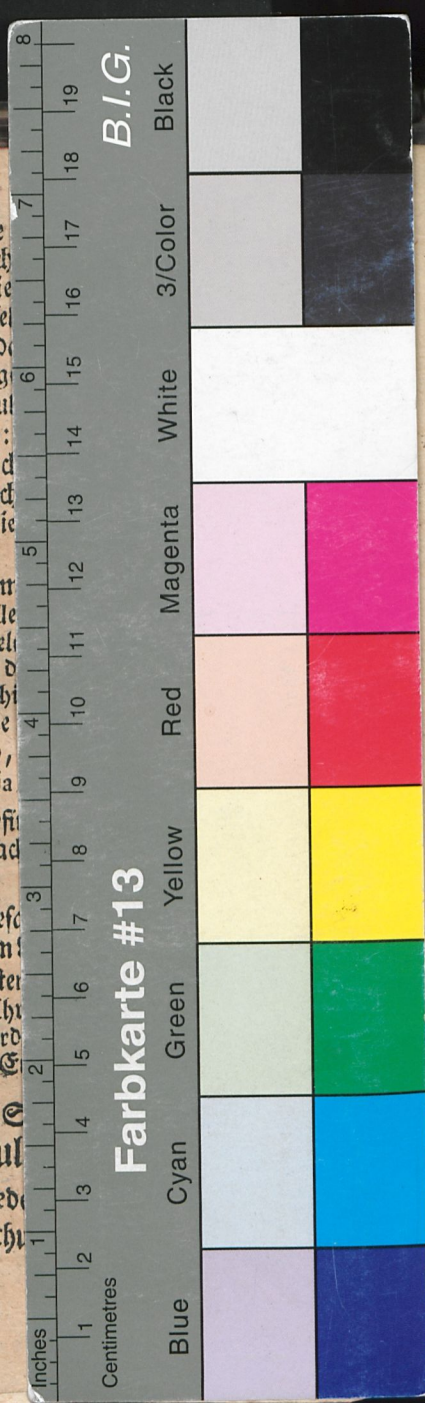
SB

1077

MC







Alle, aus dem Frieden fließende Wohlfahrt,

wünscht
bey dem angehenden

Neuen Jahre

1764.

der Stadt Görlitz,

und allen

derselben werthesten Einwohnern,

Der

ergebenster Diener,

Ulrich Christoph Hürmes,

Aedituus ad S. Nicol. & Catharin.

Görlitz, gedruckt bey Johann Friedrich Sieckelscherer.

